

Wir stellen vor : Gehörlosenvereine in der Schweiz

Autor(en): **Gnos, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit vielen Säulen und Rundgangbögen. Die vielen Portale geben dem Ganzen einen herrlichen Anblick. Vor dem Dom und dem schiefen Turm ist ein riesiger Platz. Er heisst: Piazza dei Miracolo. Viel Volk tummelt sich darauf. In Pisa übernachteten wir zum drittenmal.

Anderntags hiess es zurückfahren in die Schweiz. Es stand also eine weite Fahrt vor uns. Via Viareggio-Carrara-La Spezia ging's dem Meer entlang, um nachher über den Cisapass nach Parma zu gelangen. Piacenza-Mailand waren weitere Stationen, und schon standen wir wiederum an der Schweizer Grenze. Es befand sich wohl kein Verdächtiger unter uns, und somit durften wir ohne jegliche Kontrolle zurückkehren in unser liebes Schweizerländli. Über Melide, Lugano und durch den San Bernardino-Walensee (ohne Sonntagsstau)-Zug-Emmenbrücke erreichten wir unsere Leuchtenstadt, Luzern. Wir waren eine kurze Zeit zusammen. Die Tage waren dafür um so eindrucksvoller. Ich glaube, jedes einzelne hat sie als grosses Erlebnis mit heimgenommen. Es war ein Erlebnis eigener Art. Nicht nur die Augen waren «bereichert», sondern ganz besonders unser Inneres. Der Besuch dieser berühmten Stätten ist immer etwas Besonderes. Er erinnert an die Grösse Gottes und einiger Menschen, die sich ganz in den Dienst unseres Erschaffers gestellt haben. Und wir? Wir machen es uns im Leben oft so leicht. Wir gehen gleichgültig von Tag zu Tag und könnten mit unsern Kräften viel mehr tun. Vielleicht sind in diesen Stunden einige «gute» Vorsätze gefasst worden, die, wenn möglich, unsere Zukunft beeinflussen.

1800 km sind wir gefahren. Wahrlich eine grosse Strecke. Doch stets waren alle fröhlich, nett, hilfsbereit und rücksichtsvoll. All dies verschönerte die gemeinsamen Stunden. Wenn auch einige etwas müde heimgekehrt sind, so bin ich sicher, dass die Erlebnisse dies bald vergessen lassen. Mögen unsere Augen auch in Zukunft, wie der hl. Franz von Assisi, die Schönheiten der Natur sehen und den «Sonnengesang» täglich beten lassen. In diese Dankbarkeit schliesse ich alle ein, die mitgekommen sind, die mitgemacht haben, die in irgendeiner Art die Reise verschönert haben. Ohne jegliches Unwohlsein oder auch nur einem Unfall zu begegnen durften wir glücklich heimkehren. Etwas, das beim heutigen Grossverkehr nicht mehr selbstverständlich ist. Hedy Amrein

Wir stellen vor: Gehörlosenvereine in der Schweiz

5. Gehörlosenverein Schaffhausen

Gründungsjahr: 1951
Mitgliederbestand: 51

Die Vereinsleitung

Vorstandsmitglieder sind: Lehmann Hans (Präsident), Hermann Hans (Vizepräsident seit 1966), Vetterli Kurt (Aktuar seit 1970), Wipf Hermann (Kassier seit 1966), Graf Walter (1. Beisitzer seit 1966), Denzler Heinrich (2. Beisitzer seit 1979).

Bald 15 Jahre Präsident

Hans Lehmann, hörbehindert, ist 64 Jahre alt. Er ist verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter. Lehmann wohnt im malerischen Städtchen Stein am Rhein und arbeitet als Fräser in der Nähmaschinenfabrik Bernina (Steckborn). Seit 1968 leitet er mit viel Geschick und Freude den GV Schaffhausen.



Kultur, Bildung und Sport

Im Jahresprogramm 1982 findet man folgende Anlässe: Diavortrag, Vortragsabend (AHV-Revision), Wanderung, Minigolfspiel, freies Wochenende auf St. Martin und die Generalversammlung. Als regelmässige Veranstaltung ist die Kegelmesserschaft im Programm (8mal jährlich).

Es gibt nämlich innerhalb des Gehörlosenvereins einen Kegeklub unter Leitung von

Fritz Marti, Winterthur. Alljährlich beteiligt man sich am spannenden 4-Kantone-Wettkampf zusammen mit Glarus, St. Gallen und Graubünden.

Grosses Einzugsgebiet

Die Vereinsmitglieder kommen aus allen Teilen Schaffhausens, sogar auch aus dem benachbarten Deutschland! Auch aus Winterthur und Umgebung kommen die Mitglieder an die Veranstaltungen nach Schaffhausen.

Solidariät mit dem SGB

Der GV Schaffhausen ist noch nicht dem Schweizerischen Gehörlosenbund angeschlossen. Der Präsident aber befürwortet einen Beitritt und glaubt diesen Schritt auch verwirklichen zu können.

Junge Gehörlose im Gehörlosenverein?

Die jungen Schaffhauser, es sind deren wenige, fühlen sich im Gehörlosenverein nicht ganz integriert. Die Interessen liegen hauptsächlich im sportlichen und geselligen Bereich. Zur Verbesserung des Kontakts unter sich selber, möchten sich die jungen Gehörlosen, unabhängig vom Gehörlosenverein, periodisch am Stammtisch treffen. Der Gehörlosenverein ist aber zufrieden, wenn sich die Jungen sinnvoll profilieren können. Die Türe zum Verein bleibt aber immer offen und zum Mitmachen sind die Jungs willkommen.

Wünsche des Präsidenten

- Die Vereinsleiterkurse des SVG/SGB sollten auch von unseren Mitgliedern besucht werden.
- Warum werden die Vorträge immer schlechter besucht? Dabei geben sich die Referenten immer grosse Mühe.
- Vermehrte Mitarbeit der Mitglieder ist erwünscht. Nichtmitglieder dürfen bei uns immer schnuppern und sind willkommen.

Kontaktadresse: Lehmann Hans, Burgackerstrasse 702, 8260 Stein am Rhein.

Walter Gnos

Fortbildungskurs in Gwatt vom 3. bis 10. Juli 1982

Endlich war er da, der langersehnte Ferientag. Mit unsern Betreuern, Familie Heinz Haldemann und Fräulein Bettina Meier, fuhren 30 Gehörlose mit dem Car von Bern aus Richtung Thun nach Gwatt. Die Heimstätte Gwatt ist international bekannt und bevorzugt als Konferenz- und Ferienort für Erwachsene und Jugendliche. Kaum waren wir im reizvollen Park angelangt, da - o weh! - öffnete Petrus seine Schleusen. Trotzdem schleppten wir unsere Kofferchen mit grosser Freude eilig ins Haus, wo uns geräumige Zimmer mit Balkon zugewiesen wurden. Unser Staunen über die imposanten Gebäude und den phantasievollen Innenausbau nahm kein Ende. Die Heimstätte befindet sich in einem grossen Parkgelände direkt am Ufer des Thunersees, in schöner, sonniger Lage, 5 km ausserhalb des Stadtzentrums Thun. Der Blick schweift auf die herrliche Bergwelt ringsum.

Da tauchten auch schon Herr und Frau De Giorgi, von Bern kommend, mit ihrem Kind

bei uns auf. Herr De Giorgi ist auch gehörlos und Sozialarbeiter auf der Beratungsstelle. Dann wurden wir auch schon zum ersten Abendessen gerufen.

Zum Ferienkurs gehörte ein Kursthema. Wir wollten nicht nur faulenzeln. Mit Freude und Eifer lernten wir viel Neues. In kleinen Gruppen verteilt, studierten wir die Fabelgeschichten über Tiere. Es folgte ein reger Gedankenaustausch für eine lustige Theateraufführung. Mit vorhandenen Stoffen und mit Nähzeug wurden riesige Tiere, Löwe, Hirsch und Esel, angefertigt. Lustig verkleideten wir uns in die verschiedenen Tiere für vier Fabelspiele: «Hirsch und Weinstock», «Der Esel und das Hündchen», «Seltsamer Spazierritt», «Der Löwe und die Maus». Wer hat mit zarten Händen mitgeholfen? Irene und Bruno, Familie Haldemanns süsse Kinder!

Neben fleissigem Werken genossen wir aber auch viele schöne Spaziergänge durch Feld und Wald und zum See und das Minigolfspielen. Wie lustig war das Treiben am Bade-

strand! «Es lächelt der See, er ladet zum BADE.» Doch keiner wagte, ins kühle Nass zu springen. Leider fehlten die Badhösli im Kofferli. Für die Betreuer war das Wasser nicht zu kalt. Diese sind gute Sportsleute, abgehärtet von Natur.

Das Essen mundete uns ausgezeichnet. Feriengäste aus aller Welt sprechen über die gute Küche hier.

Eines Tages wurden wir gehörig überrascht. Auf einem Extraschiff gab's - zusammen mit andern Invaliden - eine prächtige Abendrundfahrt auf dem Thunersee. Ein feines Nachtessen, dazu Musik und Tanz verschönerten den Abend. Tiefblau glitzerte das Wasser, und die Berge ringsum schimmerten rötlich in der Abendsonne - eine wunderbare Stimmung!

Wir bewunderten die Invaliden im Rollstuhl. Trotz ihrem traurigen Schicksal packen sie das Leben tapfer und immer lächelnd an.

Am 7. Tag trafen eingeladene Freunde ein: von Wabern, von den Heimen Jegenstorf und Uetendorf, von der bernischen Beratungsstelle, dazu der ehemalige Herr Lehrer Schär mit Gattin und viele andere. Mit Herzklopfen

begannen wir uns zu verkleiden. Der erleuchtete Park eignete sich dank gutem Wetter prima für ein Theaterspiel. Es hat allen Zuschauern gut gefallen. Die Kinder Irene und Bruno bereiteten uns mit ihrem Talent viel Freude. Die Schlussfeier verlief in heiterer Stim-

mung, bei feinem Dessert und gutem Kontakt. Kerngesund traten wir am letzten Tag die Heimreise an. Wir möchten der Familie Haldemann, Fräulein Bettina Meier und Familie Sandro und Doris De Giorgi für die gute Betreuung und Hilfeleistung herzlich danken. H. M.

Die Berufsschule für gehörgeschädigte Lehrlinge und Lehrtöchter des deutschsprachigen Landesteiles 1981

Eine direkte und indirekte Aufklärungsarbeit leistete und leistet immer wieder unsere Berufsschule. Es ist wichtig, dass Schulleitung und Lehrerschaft von ihrer Arbeit berichten. Und es ist zu hoffen, dass die Schüler das mehr und mehr tun. Die hörenden Mitmenschen wissen leider noch zu wenig von unseren speziellen Einrichtungen.

Die 124 Schüler, die die Schule im Berichtsjahr besucht haben, kommen aus folgenden Kantonen: Zürich 22, Bern 26, Luzern 8, Schwyz 3, Nidwalden 2, Glarus 1, Solothurn 12, Basel-Stadt 1, Basel-Land 2, Schaffhausen 2, Appenzell AR 3, St. Gallen 18, Graubünden 6, Aargau 7, Thurgau 3, Waadt 1, Wallis 5, und dazu kommen 2 aus dem Fürstentum Liechtenstein.

Erfreulich ist, dass 37 zum Teil ausgelernte Teilnehmer Abendkurse an der Schule besucht haben.

Die Lehrabschlussprüfung haben folgende Schüler in folgenden Berufen bestanden. Auch wir gratulieren ihnen herzlich und wünschen ihnen alles Gute in die Zukunft.

Beck Ursula, Floristin; Bittel Ursula, Laborantin; Buttazoni Adriano, Maler; Cicala Salvatore, Schreiner; Estermann Beatrice, Konditorin; Galmarini Stefano, Schreiner; Gühr Markus, Gärtner; Graf Ruedi, Schreiner; Hermann Roland, Konstruktionsschlosser; Hess Ruedi, Bäcker-Konditor; Kamm Georg, De-

tailmonteur; Karlen Karl, Bäcker; Lengen Edgar, Karoseriespengler; Mielsch Daniel, Metzger; Noser Gerda, Pelznäherin; Perenzin Paolo, Autolackierer; Roffler Andrea, Textilpflegerin; Salzmann Fritz, Schreiner; Säuberli Martin, Gärtner; Schättin Markus, Gürtler; Schneider Hansueli, Schreiner; Schweizer Sonja, Köchin; Schwyter Anton, Koch; Spiller Carlo, Autolackierer; Steffen Bruno, Karoseriespengler; Tissi Tanja, Laborantin; Wagner Peter, Schreiner; Zuber Manuela, Konditorin.

Der verdiente Vorsteher unserer Berufsschule, Herr H. Weber, schreibt: «Dass sich Arbeit nicht in Geldverdienen erschöpft, sondern in einem sinnerfüllten Leben unentbehrlich ist, stärkt das Selbstgefühl unserer jungen Gehörgeschädigten. Eine vollwertige Berufslehre ist gerade für sie ein wesentliches Element der Selbstverwirklichung und der gesellschaftlichen Integration.»

Die Schule untersteht einer Schulkommission. Präsident ist Herr Dr. H. Käser, Aarau. Auf Ende des Jahres trat Herr H. Frei, Rektor der Gewerbeschule Luzern, aus der Schulkommission zurück. Sein Nachfolger wurde Herr Dr. C. Aversano, Direktor der Berufsschule I der Stadt Zürich.

Träger der Berufsschule ist der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen in Bern.

Riechen und Schmecken

Wir haben vom Sehen geschrieben. Wir werden vom Tasten auch noch berichten. Nun aber zum Riechen und Schmecken. Ich gehe im Sommer über eine frischgemähte Wiese. Oder ich gehe an einem Stall vorbei, in dem frisches Heu liegt. Da sage ich: «Das schmeckt gut.» Oha, das ist falsch! Es schmeckt mir etwas beim Essen gut. Das frische Gras oder das dürre Heu rieche ich durch meine Nase, aber ich schmecke es nicht.

Wie riecht man?

Die Nase ist unser Geruchsorgan. Der Innenraum der Nase ist mit schleimiger Haut ausgekleidet. Oben in der Nase befinden sich die Riechzellen. Diese Zellen übertragen den Geruch, das was ich rieche, auf die Riechnerven. Diese transportieren den empfangenen Eindruck in das Gehirn. Dazu hat die Nase noch zwei weitere Aufgaben. Sie wärmt zu kalte Luft, die wir durch die Nase einatmen, an. Und alle Luft wird in ihr von Staub gereinigt. Man putze nur einmal die Nase, wenn man Kohlen geschaufelt hat!

Ist das Riechen wichtig?

Sicher kann man auch ohne Geruchssinn leben. Er spielt nicht die Rolle wie das Ohr oder das Auge. Es ist aber doch angenehm und nützlich, wenn wir riechen können. Ich denke jetzt an den Duft einer Rose oder einer Nelke. Wie ganz anders ist ein Spaziergang

durch den Wald als ein Bummel durch eine Stadt. Und was passiert, wenn Abgas in mein Auto eindringt, und ich es nicht rieche? Wir lesen doch hin und wieder vom Tod in der Garage.

Einmal, mitten in einer Nacht erwachte ich, stand auf und ging ans offene Fenster. «Was hast du?» fragte meine Frau. «Da brennt etwas, ich rieche es.» Ich sah aber nichts. Jedenfalls war ich gar nicht recht wach. Ich ging gleich wieder ins Bett. Am Morgen vernahm ich, dass in der Nacht ein zwei bis drei Kilometer entferntes Holzlager abgebrannt war. Der Föhn hatte den Brandgeruch in meine «schlafende Nase» getragen.

Die Hundenas

Es war Spätherbst. Ein kleiner Knabe hatte sich von einer Gruppe entfernt und sich dann im grossen Wald verirrt. Es wurde Abend. Man fand den Kleinen nicht. Da wurde ein Hundeführer mit seinem Hund aufgeboten. Vom Nachthemd des Kleinen nahm der Hund den Geruch auf. Von dort, wo der Bub zuletzt im Wald noch gesehen wurde, liess man den Spürhund laufen. Dann piff ihn der Hundehalter zurück und wiederholte den Versuch, um sicher zu sein, dass der Hund auf der richtigen Spur ist. Dann band man ihn an ein langes, weisses Band und folgte ihm. Unterdessen war es im Wald ganz dunkel geworden. Nun ging man dem Hund nach: auf und ab und immer weiter hinaus.

Der Hund immer mit seiner feuchten Nase am Boden. Dann kam man hinaus auf eine freie, grosse Weide. Hier blieb der Hund stehen und bellte. Er hatte die Spur verloren, weil der Boden bereits gefroren war. Es war unterdessen bereits Mitternacht geworden. Den Kleinen hat man dann einen Tag später in einem warmen Stall gefunden.

Der Lawinenhund riecht den Verschütteten durch den Schnee hindurch. Er ist als Lawinenhund dazu ausgebildet, abgerichtet worden.

Eine Hundenas ist etwa eine Million Mal empfindlicher als eine menschliche Nase. So begreifen wir, dass ein Jagdhund die Spur des zu verfolgenden Hasen nicht verliert, auch wenn der Hase seine bekannten Sprünge macht.

Der Geschmackssinn

Die Geschmackszellen sind auf der Zunge und in der Mundschleimhaut. Wir können süss, sauer, salzig und bitter unterscheiden. Es gibt Menschen, die den Geschmackssinn für ihren Beruf brauchen. Es sind dies Leute, die zum Beispiel Kaffee oder Teesorten prüfen müssen. Dann denken wir an die Weinkenner. Sie erkennen so die Sorte eines Weines, wissen also, woher er kommt. Sie können sogar seinen Jahrgang angeben. Bei diesen Prüfern von Kaffee, Tee oder Wein sehen wir noch etwas Auffallendes: Sie prüfen auch mit der Nase. Riechen und Schmecken vereinigen sich hier. Das ist auch bei uns so. Beim Essen riechen wir immer mit. Wir tun das ganz automatisch. Wir stecken aber nicht unsere Nase in den vor uns stehenden Teller! Das ist auch gut so. Essen wir doch nichts, was einen widrigen Geruch hat. Ich denke hier an Leute, die wegen des Geruchs einfach keine Fische essen können. Der Geruch stösst sie ab.

Zusammenfassend können wir von Geschmack und Geruch sagen: Der Geruchssinn ist der Wächter für die Lungen. Er wacht darüber, dass nicht schädliche oder gar giftige Luft eingeatmet wird. Der Geschmackssinn ist der Wächter für gesunde Nahrung. Er prüft, was wir essen, bevor es in den Mund kommt oder gar in den Magen gelangt. EC

Sportnotizen

50-Jahr-Jubiläum des Gehörlosen-Sportvereins «Etoile sportive» aus Lausanne

Bestimmt wissen Sie schon, dass der Gehörlosen-Sportverein «Etoile sportive» aus Lausanne dieses Jahr seinen 50. Geburtstag feiert! Wir erlauben uns daher, Sie auf folgende Veranstaltungen vom Samstag, den 23. Oktober 1982 aufmerksam zu machen und Sie dazu herzlich willkommen zu heissen!

Am Samstag, den 23. Oktober 1982 findet den ganzen Tag über ein Fussballturnier auf den Sportplätzen in Lausanne Vidy (am See) statt. Die Mannschaften von Nancy und Strassburg kommen aus Frankreich, aus der Schweiz sind es die Fussballer aus St. Gallen, Luzern, vom Tessin und vom Wallis sowie diejenigen aus Genf und Lausanne, welche gegeneinander spielen.

Am Samstag abend, punkt 20 Uhr (die Türen werden schon um 19 Uhr geöffnet): Auftakt zu unserem Galaabend im grossen Saal des